

Jahresbericht des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz 1966/67

Autor(en): **Kürner, Marianne**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 18

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-534106>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

afrikanischen Staate Burundi zum Ziele hat, wird laufend in der «Schweizer Schule» berichtet. Ich verweise besonders auf den ausführlichen Bericht von Seminardirektor Dr. Leo Kunz in der Nummer 16 vom 15. August 1967. Das bisherige Ergebnis der Sammlung betrug am 15. August 1967 Fr. 333 010.06. Zwar ist noch eine tüchtige Kraftanstrengung nötig, aber ich bin überzeugt, daß wir das Ziel in absehbarer Zeit erreichen werden. Jeder wird zur Mithilfe aufgerufen!

UMEC

Der in der «Schweizer Schule» Nummer 16/1967 erschienene ausführliche Bericht von Dr. Niedermann über den VI. Weltkongreß der UMEC (Union mondiale des Enseignants Catholiques) in Berlin (24. - 29. 7. 1967) gibt recht eindrucklich Auskunft über die Bedeutung der Weltunion der katholischen Lehrer. Mit Dr. Niedermann und den beiden Vertreterinnen des VKLS durfte ich als Delegierter unseres Vereins an der Tagung in Berlin teilnehmen. Es ist schon so, wie Dr. Niedermann am Schluß seines Berichtes schreibt: Die UMEC lehrt uns katholische Lehrer Weltweite. Scheuen wir darum auch in Zukunft ein kleines Opfer in Form einer Beitragserhöhung für die UMEC nicht, damit diese weltumspannende Organisation ihre Aufgabe erfüllen kann und nicht auf das Betteln angewiesen ist.

Dank

Im ganzen Lande leisten viele idealgesinnte Kollegen neben der aufreibenden Schularbeit Großes für unsere Bewegung. Ich denke besonders auch an die Sektionsvorstände und an die Kommissionsmitglieder. Ohne den unermüdlichen Einsatz der vielen Helfer könnte die Arbeit gar nicht bewältigt werden. Ihnen allen danke ich.

Einladung zur Jubiläumstagung

Meinen sehr summarischen Bericht möchte ich nicht schließen, ohne recht herzlich zur Jubiläumstagung in Luzern einzuladen und viele Mitglieder aus der ganzen Schweiz zur Teilnahme zu ermuntern.

Wir alle dürfen uns auf die sicher interessante Tagung freuen. Auf Wiedersehen in Luzern!

Baar, anfangs September 1967 *Josef Kreienbühl*
Zentralpräsident

Jahresbericht des Vereins katholischer Lehrerinnen der Schweiz 1966/67

Zum fünften und letzten Male blicke ich zurück auf ein Tätigkeitsjahr des Vereins katholischer Lehrerinnen. Viel Freude, ein gutes Maß an Arbeit, vor allem aber reicher Gewinn sind mir aus dem Präsidium dieses Verbandes erwachsen. Ich weiß nicht, wie weit meine Amtsjahre auch dem VKLS von Nutzen waren. Nicht jeder Plan wurde verwirklicht, vieles hätte besser, vieles zusätzlich getan werden können. Doch hoffe ich, daß trotz aller Mängel manche Kollegin in irgend einer Weise durch den VKLS beschenkt worden sei. Das Geben und Empfangen von Mensch zu Mensch, von Kollegin zu Kollegin ist vom schönsten, was ich im VKLS erleben durfte. Es bildete die Grundlage für ein ersprießliches Wirken im Großen. – Oft habe ich mir Gedanken darüber gemacht, ob nicht dieser persönliche Kontakt im engsten Kreise wertvoller sei als alles verbandsmäßige Organisieren und Planen, als stundenlange Sitzungen und Konferenzen. Es wäre oft angenehm gewesen, diese Frage zu bejahen. Doch immer wieder kam ich zum Schluß, daß sowohl das eine wie das andere notwendig sei, daß der Dialog im Kleinen ausmünden müsse in eine Verständigung der Gruppen, der Bekenntnisse und Völker, damit auch da ein Gespräch möglich werde. Verbandstätigkeit bedeutete mir daher nicht leeres Vereinswesen mit seinem übeln Beigeschmack; sie zeigte mir den Weg zum Andern dort, wo er der Einzelperson versperrt bleibt. Wenn ich auch nicht weiter im Vorstand des VKLS verbleibe, so werde ich an seinem Schaffen doch immer freudig Anteil nehmen.

Gleich einem Film lasse ich nun das verflossene Vereinsjahr vor uns abrollen. — In bester Erinnerung bleibt allen, die sie erlebten, die 75-Jahrfeier und zugleich GV des VKLS in St. Gallen (10./11. September 1966). Frau Professor Dr. Elisabeth Gössmann äußerte dort ihre Gedanken zum Thema: «Auftrag der Frau in der Kirche» («Schweizer Schule Nr. 22, 15. November 1966»). Sie bemerkte einleitend, daß «der Beruf der Lehrerin, der älteste akademische Frauenberuf, sehr früh bereits die Notwendigkeit einer *Frauenbewegung aus christlichen Impulsen* erkannt» habe und erwähnte verschiedentlich die Konzilskonstitution über die Kirche und das Dekret über das Laienapostolat, die der Frau neue Aufgaben im kirchlichen Bereich zuweisen und sie dem Manne

im Laienstand durchaus gleichstellen. Was das im Hinblick auf die Erziehung bedeutet, darf uns Lehrerinnen nicht unbeteiligt lassen.

Kurz nach der GV unseres Vereins waren Vertreterinnen des VKLS zur Generalversammlung des katholischen Lehrervereins in Solothurn eingeladen. Die Zusammenarbeit mit dem KLVS gestaltet sich immer intensiver, unbeschadet der Selbständigkeit beider Verbände. Zahlreiche Sitzungen des engeren Ausschusses und des Vorstandes zeugten von wachem Interesse gemeinsamen Aufgaben gegenüber.

Auf der anderen Seite knüpfen sich auch die Bande mit dem Schweizerischen Katholischen Frauenbund (SKF) stets fester. Wie bereits aus dem Referat von Frau Dr. Gössmann hervorgeht, sind uns heute große Aufgaben gestellt. Ein Verein vermag sie nicht allein zu lösen. Es braucht das Zusammenwirken aller. Wir dürfen uns glücklich schätzen, innerhalb des Dachverbandes des SKF die uns zustehende Verantwortung übernehmen zu können. Persönliche Anwesenheit an den Sitzungen und Veranstaltungen des SKF (z. B. im Oktober 1966: «Nachkonziliäre Fragen»; im Juni 1967: GV) oder schriftlicher Verkehr sicherten die wertvolle Verbindung mit anderen katholischen Frauenorganisationen unseres Landes.

Im November 1966 luden die katholischen Turnerinnen zu ihrer Jahrestagung in Zug ein. — Im Dezember trat die Präsidentenkonferenz der katholischen Erzieherorganisationen zu einer außerordentlichen Sitzung in Luzern zusammen (GV im März 1967). — Im gleichen Monat tagte die Vereinigung heilpädagogischer Seminarien in Zürich. — Bei all diesen Veranstaltungen war der VKLS vertreten.

Vor Weihnachten ging ein Brief der Präsidentin an alle Mitglieder des Verbandes. Während meiner ganzen Amtszeit erachtete ich diese Möglichkeit, einmal pro Jahr mit einem persönlichen Gruß an jedes einzelne Mitglied zu gelangen, als äußerst wertvoll.

Am 17. Januar 1967 kamen die Redaktoren der

«Schweizer Schule» im Sekretariat des KLVS und des VKLS in Zug zusammen. Seit der Gründung des Dachorgans sind wir Mitträger dieses pädagogischen Organs. Wir hoffen sehr, daß sich die Abonnentenzahl aus dem Lehrerinnenkreis in nächster Zeit spürbar vergrößere!

Unser besonderes Augenmerk richten wir auf die Mädchenbildung. Sie ist heute bereits zu einem Slogan geworden. Leider wird sie nicht von allen, die sie fordern, richtig verstanden. Eine Sonderkommission der KEU (Kommission für Erziehung und Unterricht) befaßt sich seit einiger Zeit intensiv mit diesen Fragen. Unsere Vertreterin, Fräulein Marlina Blum, arbeitet tüchtig mit. Offiziell repräsentierte sie unseren Verband erstmals an einer Sitzung im Februar 1967.

Schon bald mußte der Frühjahrskurs von Hertenstein vorbereitet werden. Er bildete die Fortsetzung des Kurses von 1966: «Lebenskunde in der Mädchenerziehung.» Diesmal: «Das Buch als Helfer.» Die vier Kurstage (3. - 7. April) schlossen die rund 80 Teilnehmerinnen zu einer wahrhaft schönen Gemeinschaft zusammen. Noch lange werden wir von den wertvollen Anregungen zehren, die uns die Kursleiterin, Fräulein Dr. Margrit Erni, und ihre «Gehilfinnen», Schwester Augustina Rothenfluh, Fräulein Marlina Blum und Fräulein Dr. Gertrud Spieß, mitgaben. Ihnen, den Schwestern von Hertenstein und dem «zufällig» anwesenden geistlichen Betreuer, Pater Wilhelm, herzlichen Dank!

Am 11. März fand unter dem Vorsitz von Frau Darbre, Zentralpräsidentin des SKF, eine vorbereitende Sitzung für den Laienapostolats-Kongreß (11. - 18. Oktober) statt. Wir Lehrerinnen dürfen eine Vertreterin nach Rom schicken. Es ist Fräulein Margrit Schöbi aus St. Gallen.

Der 30. April brachte uns die Tagung mit Universitätsprofessor Prof. Dr. Ludwig Räber im katholischen Akademikerhaus in Zürich: «Begabtenförderung aus dem Geiste des Christentums». Die Ostschweizer Kolleginnen hatten zuvor schon Gelegenheit gehabt, Professor Dr. Räber zu diesem Thema zu vernehmen. Darum war die Teil-

Unbedingt vormerken!

Vom 15. bis zum 18. Oktober abends nehme ich an den Jubiläums-Exerzitien in Bad Schönbrunn ob Zug teil und setze zugunsten dieser wichtigsten Aufgabe der Herbstferien alle andern Herbstpläne zurück. Erfolg und Freude sind sicher. Leitung: H.H. P. Eduard Birrer.

Anmeldung an Leitung Bad Schönbrunn, 6311 Edlibach, Telephon (042) 7 33 44.

nehmerzahl geringer als üblich. Doch ging es auch da nicht um Quantität, sondern um Qualität, und die ließ seitens des Referenten nicht zu wünschen übrig.

Mit dem KLVS sind wir Mitglied der UMEC (Union mondiale des enseignants catholiques). Zwei Vertreterinnen des VKLS erlebten den eindrucksvollen Kongreß vom 24. - 29. Juli 1967 in Berlin mit. Redaktor Dr. Niedermann hat in der «Schweizer Schule» vom 15. August 1967 einen Tagungsbericht veröffentlicht.

In Sitzungen des Vorstandes und auf schriftlichem Weg erfolgten Planung und Vorarbeit für unsere Unternehmungen. Mitglieder des Erweiterten Vorstandes arbeiteten mit bei der Hilfskasse und Krankenkasse des KLVS, bei der KEU (Kommission für Erziehung und Unterricht), beim SJW, beim Schulwand- und Bibelwandbilderwerk, in der Organisation zum «Tag des guten Willens», bei der interkantonalen Mittelstufenkonferenz (IMK) und der Arbeitsgemeinschaft für die Unterstufe, in der Arbeitsgemeinschaft für Schweizer Schulen im Ausland, bei der Redaktion des Schülerkalenders «Mein Freund». Fräulein Cécile Stocker ist Mitredaktorin bei der «Schweizer Schule».

Zu anderen, im Bericht nicht namentlich aufgeführten Verbänden und Institutionen, wie z. B. dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und anderen, unterhielten wir sporadische oder regelmäßige Beziehungen.

Etwas Sorge bereitet uns die Werbung neuer Mitglieder. Der Umstand, daß gerade die jüngsten Kolleginnen nicht mehr leicht auf unsere Einladungen eingehen, läßt uns nach neuen Methoden der Vereinsführung Ausschau halten. In erster Linie ist es Sache der Sektionen, ihren Mitgliedern anregende Veranstaltungen zu bieten und Kolleginnen persönlich anzusprechen. Ich danke allen Sektionspräsidentinnen und -Vorständen, die sich bemüht haben, das Leben unseres Vereins zu erhalten. Sie taten es mit großem Einsatz (Ihre Jahresberichte werden gesondert veröffentlicht werden). Ihnen, vor allem aber meiner Amtsnachfolgerin und ihren «Assistentinnen» wünsche ich von Herzen ein gesegnetes Wirken!

Mitgliederbestand 1967: 1890. Es bestehen 11 Sektionen; auch Möglichkeit der Einzelmitgliedschaft.

Rothenburg, den 25. August 1967

Die Präsidentin: *Marianne Kürner*

Das Menschenbild in der benediktinischen Erziehung¹

Abt Dr. Raimund Tschudi OSB

Der Mensch ist nicht nur ein endliches Wesen der Natur, nicht nur ein Gebilde der Erscheinungswelt, sondern was ihn zum ganzen Menschen macht, geht über die Grenzen des endlichen Daseins hinaus, im Menschen lebt der Same der Unsterblichkeit, ein unendliches ewiges Prinzip. Es handelt sich darum bei Benedikt um eine Erziehung des Menschen zum Ganzen des Daseins, um eine harmonische Erziehung zum Natürlichen und Übernatürlichen. Nicht Erhöhung der Natur will er, sondern Veredelung derselben durch die Übernatur, durch das Göttliche, Ewige. Den also gedachten Menschen will Benedikt erziehen durch Anpassung der natürlichen Kräfte in geistiger und körperlicher Arbeit. In Gebet, Studium, Handarbeit soll sich die Persönlichkeit entfalten mit dem Bewußtsein, Gottes Geschöpf, Gottes Diener und Mitarbeiter zu sein. Benedikts Erziehungsideal ist das Humanitätsideal in der Vollendung. In diesem Ideal der Erziehung soll der Mensch das diesseitige und jenseitige Glück finden.

1. Ehrfurcht vor Gott

Benedikt, ein tiefinnerlicher Mensch, war wie kein zweiter befähigt, die erzieherische Bedeutung der Ehrfurcht vor Gott, voran das Gebetsleben, als Erziehungsmittel einem Menschen nahezubringen.

Benedikt weiß und glaubt, daß das religiöse Element den Menschen adelt und bildet. Ehrfurcht vor Gottes Größe und Majestät, Ehrfurcht vor Gott und allem, was Gott geschaffen, ordnet den Menschen auch ein in das richtige Verhältnis zur Welt, zur Realität. Weil aber das Gebet Geisteszucht, Stillschweigen und Sammlung, Ringen um eine innerliche Haltung verlangt, wird es auf jeden, der sich darum bemüht, einen vergeistigenden Einfluß ausüben.

Das eigentliche Erziehungsideal Benedikts ist gleich am Anfang seiner Regel klar und deutlich ausgesprochen:

¹ Aus dem zweiten Teil des Referates «Christliche Erziehungsgrundsätze nach den Weisungen des heiligen Benedikt, Vaters Europas», gehalten vor dem Kantonalen Lehrerverein Schwyz.